

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAC Schweiz

- 22-3** *Historischer Atlas der Schweiz* / Marco Zanolì (Karten) ; François Walter (Text). Aus dem Französischen übers. von Laurent Auberson und Bruno Meier. - Lizenzausg. - Zürich : Hier und Jetzt, 2021. - 199 S. : Kt. ; 25 x 29 cm. - Einheits-sacht.: Atlas historique de la Suisse <dt.>. - ISBN 978-3-03919-542-8 : SFr. 59.00, EUR 59.00
[#8141]

Bereits seit mehreren Jahrzehnten stellt ein aktueller historischer Atlas zur Schweizer Geschichte ein Desiderat der Forschung dar. Bisher mußte der interessierte Leser noch immer auf den von Hektor Ammann und Karl Schib im Jahr 1958 in zweiter Auflage herausgebrachten Historischen Atlas der Schweiz zurückgreifen.¹

Über mehrere Jahre hat Marco Zanolì an Artikeln zur Schweizerischen Geschichte im Rahmen der **Wikipedia** mitgearbeitet. Hierfür hat er Kartenwerke entworfen, was sich als notwendig erwies, da verfügbares Kartenmaterial entweder urheberrechtlich geschützt war oder nicht so recht zu den in den Wikipedia-Artikeln vorgestellten Themen gepaßt hat.

Es war dann der Gedanke von Alain Cortat und François Walter, die Karten Zanolìs im Rahmen eines Historischen Atlases zu vereinigen und jeweils mit knappen Kommentaren zu versehen. Das dabei entstandene Werk wurde zunächst 2020 in französischer Sprache veröffentlicht. Die nunmehr publizierte deutschsprachige Ausgabe wurde nochmals um acht historische Karten ergänzt. Entstanden ist ein Historischer Atlas, der sich bewußt an ein breiteres an Geschichte interessiertes Publikum wendet und die historische Entwicklung der Schweiz auf 120 Karten vorstellt. Diese 120 Karten sind in 25 Kapitel untergliedert,² wobei in jedem Kapitel mindestens drei Karten vereint sind. Im Mittelpunkt stehen vor allem Karten zur politische Geschichte der Schweiz, jedoch wird auch die wirtschaftliche, verkehrstechnische und soziale Entwicklung des Landes angemessen berücksichtigt. Das zeitliche Spektrum, das der Atlas abdeckt, reicht von der Ur- und Frühgeschichte bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts.

Sehr zu begrüßen ist, daß die Autoren die Schweizerische Geschichte niemals isoliert betrachten, sondern vielmehr zahlreichen Kapiteln eine Karte

¹ *Historischer Atlas der Schweiz* = Atlas historique de la Suisse = Atlante storico della Svizzera // hrsg. von Hektor Ammann und Karl Schib. - 2. Aufl. - Aarau : Sauerländer, 1958. - 36 S., 67 Bl. : überw. Kt. ; 4°. - Wesentlich jüngeren Datums, aber freilich nur mit Bezug zu einer Teilregion der Schweiz ist: *Historischer Atlas der Region Basel* : Geschichte der Grenzen / Christoph-Merian-Stiftung (Hg.). André Salvisberg u.a. [Basel] : Merian, 2010. - 212 S. : zahlr. Kt ; 23 cm. - ISBN 978-3-85616-508-6.

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/123393936X/04>

der Entwicklung des mitteleuropäischen Raumes in der jeweiligen Epoche voranstellen. Ebenso werfen die Karten auch immer wieder einen Blick über die Grenzen der heutigen Schweiz hinaus und stellen die Entwicklung benachbarter Territorien und Länder, die in die Schweiz hineingewirkt haben, vor. Dementsprechend finden sich im **Historischen Atlas der Schweiz** auch Karten zur Geschichte der Grafschaft bzw. des Herzogtums Savoyen (Karte 45), des Herzogtums Württemberg und der Markgrafschaft Baden (Karte 67) sowie Vorderösterreichs (Karte 68).

Auch wird nicht nur die Schweiz als Ganzes betrachtet, findet sich doch zu fast jedem heutigen Kanton mindestens eine Karte zu dessen territorialer Struktur im Spätmittelalter oder der Frühen Neuzeit. Vorgestellt werden auch Fürstentümer auf dem Gebiet der heutigen Schweiz, exemplarisch genannt werden kann das Fürstbistum Basel (Karte 23) oder auch die territoriale Ausdehnung der Besitzungen der Familien Toggenburg und Montfort-Werdenberg im Spätmittelalter (Karte 42).

Natürlich fehlt auch der Blick in die Gemeinen Herrschaften nicht. Bspw. illustriert Karte 80 die höchst komplexen Herrschaftsverhältnisse innerhalb des heutigen Kantons Thurgau in der Zeit des Ancien Régime: Der Thurgau war im ausgehenden 15. Jahrhundert schrittweise unter die Landesherrschaft der sieben regierenden Orte der Eidgenossenschaft (Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, zu denen 1712 auch noch Bern hinzutrat) gekommen. Diese verwalteten den Thurgau durch einen in Frauenfeld ansässigen Landvogt, der von allen regierenden Orten im zweijährigen Wechsel gestellt wurde und zugleich Chef der Verwaltung war, das militärische Aufgebot des Thurgaus führte und außerdem Recht sprach, soweit es um Fragen der Hochgerichtsbarkeit ging. Darüber hinaus gab es im Thurgau jedoch eine Vielzahl von Herrschaftsträgern, die über die so genannten Gerichtsherrschaften verfügten. Den Inhabern der Gerichtsherrschaften stand das Recht zu, Feudalabgaben einzuziehen, auch verfügten sie über die niedere Gerichtsbarkeit. Zugleich waren die Rechte der einzelnen Gerichtsherren sehr unterschiedlich definiert. In einigen Gerichtsherrschaften bestand die Leibeigenschaft bis 1795. Auf Karte 80 wird nun der territoriale Flickenteppich des Thurgaus ersichtlich. Hier verfügte z. T. die Stadt Konstanz oder deren Bürger über Gerichtsherrschaften. Aber auch der Konstanzer Bischof und der Abt von St. Gallen und die Stadt Luzern waren Gerichtsherren. Hinzu traten noch eine ganze Reihe von Klöstern und Stiften wie die Karthause Ittingen, das Kloster Fischingen oder auch die Johanniterkomturei Tobel. Erst im Zuge des Umbruchs 1798 wurde auf einer Volksversammlung in Weinfelden die Unabhängigkeit des Thurgaus eingefordert und die regierenden Orte mußten hierauf eingehen. Fünf Jahre später wurde im Zuge der Mediation der Thurgau ein gleichberechtigter Kanton der Schweiz.

Mit Blick auf das 19. Jahrhundert stellen mehrere Karten die wirtschaftliche und verkehrsgeographische Entwicklung der Schweiz vor. Beeindruckend ist außerdem das z. T. sehr detaillierte Kartenmaterial zu Grenzbereinigungen zwischen der Schweiz und dem zweiten französischen Kaiserreich im

Dappental, wie auch zu Grenzbereinigungen zwischen der Schweiz und dem Königreich Italien im Val Poschiavo (Karte 90).

Für das 20. Jahrhundert wird auf zwei Karten auch die Aufstellung der Schweizerischen Armee während des Ersten und Zweiten Weltkrieges dargestellt (Karte 106 und 111). Eigenes Kartenmaterial widmet sich u.a. der Entstehung des Kantons Jura (Karte 113) oder der Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz (Karte 117). Auf Karte 117 wird deutlich, in welchem starkem Maße die Westschweiz bei der Einführung des Frauenstimmrechts eine Vorreiterrolle eingenommen hat.³ Immerhin durften die Frauen seit 1959 in den Kantonen Waadt und Neuenburg, sowie ab 1960 in Genf an Wahlen teilnehmen. Unter den deutsch-schweizerischen Kantonen wurde Basel-Stadt zum Vorreiter, aber erst 1966 wurde hier das Frauenstimmrecht eingeführt. Noch schwerer taten sich mit dieser Neuerung die katholisch-konservativen Kantone der Innerschweiz, vor allem aber auch die beiden Appenzell. In Appenzell-Außerrhoden (das allerdings protestantisch geprägt ist) konnte die Landsgemeinde sich erst 1989 zur Einführung des Frauenstimmrechts entschließen, wobei hier wie andernorts ausschließlich Männer über die Beteiligung von Frauen an Wahlen und Abstimmungen votierten. Die Männer Appenzell-Innerrhodens verwehrten noch 1989 Frauen das Stimmrecht, erst per Gerichtsbeschluss wurde hier 1990 das Frauenstimmrecht auf kantonaler Ebene eingeführt. Immerhin durften Frauen nach einem ersten gescheiterten Anlauf 1966 seit 1971 auf der Bundesebene zur Wahlurne schreiten bzw. selbst gewählt werden.

Die beiden Autoren legen ein hervorragendes Kartenwerk zur Schweizer Geschichte vor, das im Schulunterricht genauso wie im akademischen Unterricht sicherlich Verwendung finden wird. Letztlich lassen sich vielleicht noch Anregungen in zwei Richtungen geben: Schön wäre, wenn zu jeder Karte, ähnlich wie dies im **Historischen Atlas der Region Basel** der Fall ist, noch zwei oder drei Literaturhinweise angeführt würden. Die Zahl möglicher Karten läßt sich freilich immer erweitern. Für eine gelegentliche weitere Auflage⁴ wären auch noch Karten zur Umweltgeschichte oder aber auch zum Thema internationale Zusammenarbeit in Grenzregionen wie bspw. am Bodensee zwischen der Schweiz, Deutschland, Österreich und Lichtenstein oder aber in der Oberrheinregion zwischen der Schweiz, Frankreich und Deutschland eine sinnvolle Ergänzung.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

³ Zur Geschichte des Frauenstimmrechts vgl. **Die Frauen im Parlament** : Kollektivbiografie der National- und Ständerätinnen, 1971-2019 / Margrit Steinhäuser. - Zürich : Chronos-Verlag, 2021. - 137 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-0340-1660-5 : SFr. 32.00, EUR 32.00 [#7860]. - Rez.: **IFB 22-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11328>

⁴ Inzwischen liegt die 3., aktualisierte Auflage. - 2022. - ISBN 978-3-03919-542-8 mit identischer Seitenzahl vor.

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11577>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11577>